Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 130 (1851)

Artikel: Hohes Alter
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-372720

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unter dessen zahlreichen Opfern kein Mensch. Alles wurde daher in Minne beigelegt und ein Akkord getroffen, wonach den Gläubigern nur 2 Prozent ausbezahlt wurden. Von da an lebte die Familie, Vater, Mutter, 4 Töchter von 16 — 25 Jahren und ein kleiner Knabe, in größter Zurückgezogenheit. Alle wurden in ihrem Unglück von einer Großmutter, der Mutter der Frau Bechu, unterhalten, denn diese besaß ein ziemliches Vermögen, wenn gleich bedeutend vermindert durch die Opfer, die auch sie beim Fallimente ihres Tochtermannes reichlich gebracht hatte. Bald darauf starben Vater, Mutter und Großmutter an der Cholera; die 5 Kinder, nunmehr Waisen, hatten die Erbschaft anzutreten, und es zeigte sich, daß dieselbe fast 1 Million französische Franken betrug. Die Töchter waren abermals reich und von allen Seiten kamen junge Männer, die um ihre Hand anhielten. Doch diese, denen das Glück mit seiner goldenen Hand die Schlüssel zum Tempel Hymens eröffnet hatte, schlugen alle Bewerbungen aus; denn nur Eines beschäftigte sie: die befleckte Ehre ihres Vaters wieder ungetrübt herzustellen. Kein armer Handwerker, kein fleißiger Arbeiter sollte noch im Grabe seinen vermoderten Gebeinen fluchen! Das war auch der Wunsch ihrer Mutter gewesen, die ihnen noch auf dem Todbette anempfohlen hatte, „die erste Summe, die ihnen je durch Erbschaft zufallen möchte, dazu zu verwenden, die verlorne Ehre des Vaters wieder zu erkaufen." Die fromme Stimme der Mutter hatte sich tief in die Herzen der Töchter eingeprägt, die ihrer würdig waren. Sie bezahlten die Schulden ihres Vaters bis auf den letzten Heller; von der geerbten Million war ihnen nur wenig übrig geblieben.

Am 25. September 1849 kam ich, schreibt ein Reisender, nach Etampes und fand die ganze Stadt in der freudigsten Aufregung; Alles strömte nach der Kirche. Als ich verwundert nach dem Grunde fragte, sagte mir ein schlichter Arbeiter: Ei, wissen Sie es denn nicht? Da sind sie ja, da sind sie die vier Jungfern Bechu, die braven Töchter! Sie haben die reichen Freier ausgeschlagen, statt dessen alle Schulden ihres Vaters bezahlt, wir armen Handwerker erhielten zuerst unser Geld, und nun fanden sie, arm wie vorher, andere Freier, weniger reich, weniger geldgierig als die ersten, aber hochherzig und edelgesinnt. Heute haben alle vier Paare Hochzeit in derselben Kirche.

Hohes Alter.

In Mümliswyl im Kanton Solothurn verschied den 20. Christmonat 1849 Schuhmacher Wolfgang Häfeli. Ausgezeichnet durch unwandelbare Heiterkeit des Gemüths, durch Mäßigkeit und Reinlichkeit, erreichte er ein Alter von 100 Jahren, 7 Monaten und 10 Tagen.

Zu Münster im Kanton Bern starb am 27. Jänner 1850 Wittwe Steulet im Alter von 103½ Jahren. Im vorhergehenden Jahre besuchte sie noch fleißig die Kirche. Sie hinterließ eine 70jährige Tochter und hatte ihre Mutter als 106jährig sterben gesehen.

Die zwei ältesten Außerrhoder, Konrad Frischknecht von Schwellbrunn, geboren am 17. April 1756, und Elisabeth Koller von Speicher, geboren den 10. März 1757, starben im Heumonat 1850 wenige Tage nacheinander. Frischknecht lebte mit seiner ersten Frau volle 40, mit der zweiten 27, im Ganzen also 67 Jahre im Ehestande, während welchem er 11 Kinder zeugte, von denen er 10 Großkinder und 13 Urenkel erlebte. Arbeitsamkeit und eine mäßige Lebensweise waren wohl die Ursache, daß er in seinem Leben äußerst wenig Arzneien genießen mußte. Selbst schwere Unglücksfälle, die noch im hohen Alter ihn trafen, beugten seine Gesundheit nicht merklich. In den letzten Jahren noch konnte er ohne Brille spulen. — Die Koller lebte mit ihrem zweiten Manne, mit welchem sie sich verheirathete, als sie über 30 Jahre alt war, von 1789—1839, also 50 Jahre, in der Ehe, welche, wie die erste, kinderlos war. Wäscherin von Beruf, zeichnete sie sich stets durch Arbeitsamkeit und Redlichkeit aus, welche Tugenden ihr einen Wohlthätigkeitssinn erweckten, der sie in dem hülfsbedürftigen hohen Greisenalter bis zum letzten Augenblicke des Lebens erquickte. Ein greiser Wohlthäter in St. Gallen sandte ihr seit vielen Jahren alljährlich eine Geldspende und erkundigte sich jedes Mal nach ihrem leiblichen und geistigen Befinden. Heitern Sinnes und zufriedenen Herzens, genoß sie einer nur selten gestörten Gesundheit und beschäftigte sich noch in den letzten Monaten ihres Lebens mit Spulen. Gesicht und Gehör nahmen erst in den letzten drei Jahren merklich ab, während sie bis nahe an ihr Lebensende das geistige Bewußtsein behielt.